

Buss- und Betttag in Breklum 2017 AD (Mat 12:31-37)

H: Eigentlich könnten wir die Predigt heute fast weglassen – nicht um Zeit zu sparen, auch nicht, weil wir zwischen Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag auch so schon genug mit Predigten befasst sind. Sondern weil das, was Jesus in unserem Evangelium sagt, so klar und eindeutig ist, dass es sich von selbst versteht: Ein guter Baum bringt gute Frucht, und ein schlechter Baum bringt schlechte Frucht. Ein guter Mensch bringt aus seinem Herzen Gutes hervor, ein böser Mensch bringt aus seinem Herzen Böses hervor. Eigentlich ist damit alles gesagt. Aber auch wenn ich mich natürlich nicht gegen Jesus stellen will, kann ich das doch nicht so einfach stehen lassen. Und weil Jesus ja auch in unserem Evangelium gesagt hat, dass es durchaus vergeben werden kann, wenn man etwas gegen den Menschensohn redet, will ich das doch einmal kritisch hinterfragen. Denn wir haben zum Beispiel bei uns einen Apfelbaum, der eigentlich nichts mehr taugt, der aber trotzdem 3-4 brauchbare Äpfel im Jahr hervorbringt. Andersrum haben wir einen allerbesten Apfelbaum, aber trotzdem sind einige seiner Äpfel faulig. Mir ist das ganze also zu einfach. Was sagst du als großer Breklumer Pastoratsgärtner dazu, Simon?

S: Dass Bäume immer unterschiedlich tragen können. Im vergangenen Jahr hatten wir in unserem Garten einen prächtig vollen Apfelbaum, vielleicht ja auch als Geschenk zum Einzug. In diesem Jahr aber sind viele Äpfel zu früh abgefallen, waren faulig oder verwurmt. Ganz hinüber war die Ernte gewiss nicht, aber scheinbar kann ein Baum mal gute und mal schlechte Früchte hervorbringen. Und dass die Ernte immer von verschiedenen Faktoren abhängt, dass wissen wir alle. Und weil wir dieses Bild auf den Menschen übertragen können, darum sind wir auf Vergebung angewiesen! Kein

Mensch ist immer nur gut. Und kein Mensch ist auch immer nur böse. So leicht ist das Leben nicht. Darum kann ich dir, Hannes folgen, dass der Vergleich von Jesus auf den ersten Blick zu simpel ist. Die Früchte unseres Handelns und unserer Worte sind immer verschieden. Also das, was am Ende herauskommt, variiert. Oder würden Sie von sich selbst behaupten: „Ich bin ein guter Baum und bringe gute Frucht?“ Ein solches Eigenlob würden die allermeisten von uns doch als unpassend empfinden. Auch dem besonnensten Menschen passiert es mal: Ein falsches Wort. Eine unbedachte Reaktion. Und schon ist alles hin. Und auch die Umwelt beeinflusst die Früchte unseres Handelns und Denkens. Da kann man die besten Absichten gehabt haben, wenn aber ein anderer einem nicht wohlgesonnen ist, kann sich das Blatt umkehren. Und alles verändern. Jesus weiß darum. Ich denke, das Bild von dem Baum ist von ihm so vereinfacht dargestellt, damit es jeder versteht. Es ist aber im Zusammenhang zu lesen, in dem Jesus sagt: „Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben.“ Das Leben ist kompliziert und wir sind auf Vergebung angewiesen. Dass wir anderen vergeben. Dass uns vergeben wird. Dass wir uns neu aufeinander zu bewegen können. Wenn wir aber gegen den Heiligen Geist sündigen, dann kann uns nicht vergeben werden, sagt Jesus. Lieber Hannes, was heißt denn das nun wieder. Sünde gegen den Heiligen Geist? Und was ist die Folge davon? Wenn wir im Bild des Baumes bleiben: Werden wir gefällt, wenn wir gegen den Heiligen Geist sündigen?

H: Immer hübsch der Reihe deiner Fragen nach. Was ist die Sünde gegen den Heiligen Geist, die nicht vergeben werden kann? Nun, meiner Meinung nach, gerade auch, wenn wir den größeren Zusammenhang unseres Abschnittes im Auge behalten, kann Jesus mit der Sünde gegen den Heiligen

Geist nur meinen, sich gegen das auszusprechen, was du eben gesagt hast. Sünde gegen den Heiligen Geist ist sich gegen Vergebung, gegen Gnade, gegen Heilung zu stellen. Um mal, um deinem Wunsch, wie immer, zu entsprechen, im Bild des Baumes zu bleiben: Auf dem Bargumer Friedhof mussten wir in diesem Jahr richtig viel Geld in die Hand nehmen, um die Linden, die dort vor ungefähr 25 Jahren gepflanzt wurden, beschneiden und auslichten zu lassen. Hätten wir es nicht getan, dann wären sie wahrscheinlich bei dem großen Sturm im September, als der Boden so nass war und sie noch voll im Laub standen, alle umgefallen, oder zumindest fast alle. Wir mussten sie beschneiden und auslichten, damit sie überleben können.

Und so sehe ich das Werk des Heiligen Geistes an uns auch, bzw. so sehe ich sein Werk von Vergebung und Heilung auch: Der Heilige Geist nimmt aus uns fort, was nichts taugt, reinigt uns von dem, was böse ist und nicht da sein sollte. Jede Vergebung ist wie, wenn ein kranker, unnötiger Ast aus uns fortgeschnitten wird, faule Früchte abgenommen werden, damit die guten Äste und gute Früchte wachsen können. Dieses Herausschneiden hinterlässt vielleicht erst einmal eine Wunde, muss aber sein. Das hast du ja deutlich herausgestellt. Und wenn wir uns dagegen stellen, dann werden wir den Sturm von Gottes Gericht nicht überleben, diesem nicht standhalten können, werden von diesem Sturm gefällt, wie du in deiner zweiten Frage an mich gefragt hast. Ich rufe noch einmal in Erinnerung: *„Aber ich sage euch: Am Tag des Gerichts werden die Menschen Rechenschaft ablegen müssen für jedes sinnlos dahergesagte Wort! Denn aufgrund deiner eigenen Worte wirst du freigesprochen. Und aufgrund deiner eigenen Worte wirst du schuldig gesprochen.«* (Mat 12:36-37) Wie bringst du dann aber darin unter, dass wir aufgrund unserer eigenen Worte freigesprochen oder aber aufgrund unserer eigenen Worte schuldig gesprochen werden?

S: Jeder Mensch ist eben für sich selbst verantwortlich! Und jeder muss für das eigene Handeln und für die eigenen Worte Rechenschaft ablegen. Das ist im Leben so, im zwischenmenschlichen Bereich, aber auch auf juristischer Ebene. Und das ist auch so, wenn es um das Große und Ganze geht, um die Ewigkeit. Heute ist Buß- und Betttag. Dieser Tag rüttelt uns wach und ruft uns in Erinnerung: Wir haben es nötig, dass uns vergeben wird. Dass die kranken Äste aus uns herausgeschnitten werden. Wenn sich dann aber nichts in unserem Leben ändert, dann sündigen wir gegen den Heiligen Geist, das hast du, lieber Hannes, ja sehr treffend formuliert. Und dann ist uns nicht mehr zu helfen. Es geht also darum, dass wir Gottes Vergebungsangebot auch ergreifen und es in unserem Leben zum Leuchten bringen. Wir dürfen die Vergebung doch nicht einfach an uns vorbeiziehen lassen! In der heutigen Epistel in Römer 2 heißt es. „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ Ja, wenn du es nicht weißt, dann verschenkst du die Gnade. Dann kann sich in deinem Leben nichts ändern. Dann wird etwas aus dir herausgeschnitten, was aber ganz gewiss wiederkommt. Du wirst also scheitern. Wenn du aber durchblickst, dass Gott dir vergibt, alles, sogar wenn du etwas gegen Jesus sagst, und wenn du aus dieser frohen Botschaft heraus dein Leben gestaltest, dann kannst du gar nicht anders, als dein Leben zu ändern. Dann setzt du die Vergebung praktisch um. Du überlegst, was in deinem Leben falsch läuft. Und wenn auch nur eine Kleinigkeit nicht stimmt, dann packst du die Veränderung an. Richtest dich neu aus. Umkehr will gelebt werden! Am Buß- und Betttag geht es um dich! Weil Gottes Vergebung garantiert ist, wird der Blick frei, dass wir unser Leben ordnen können. Amen.